

Erfahrungsbericht Oliver

Meine Zeit in Namibia begann am 1. August 2021 und endete am 22. November 2021. Während dieser Zeit arbeitete ich bei der UNCS-Organisation, die bedürftige Kinder in Usakos, einer Stadt zwischen Windhoek und Swakopmund, unterstützt.

Arbeit

Meine Arbeit begann in der Regel morgens mit der Planung des Tages bzw. der Aktivitäten für die Kinder und mit der Vorbereitung von Übungen, an denen die Kinder auch während der Lernzeit arbeiten konnten.

Am Anfang hatte ich verschiedene Altersgruppen, aber bald bat Marianne Izaaks, die Leiterin der Organisation, uns, bei einer Gruppe zu bleiben.

Ich war für die Gruppe der ältesten Kinder bis zur siebten Klasse zuständig. Ich muss sagen, dass es eine Freude war, mit diesen Kindern zu arbeiten! Ihr Ruf, frech und anstrengend zu sein, machte mir nichts aus, denn als Pfadfindergruppenleiter bin ich es gewohnt, mit vielen Kindern unterschiedlicher Herkunft und Altersgruppen zu arbeiten, und ich fand, dass mich diese Erfahrung gut vorbereitet hat.

Am frühen Nachmittag machte sich unsere Gruppe von Freiwilligen gewöhnlich auf den Weg zum Kinderzentrum. Unsere Aufgaben reichten vom Eindecken der Tische über die Essensausgabe bis hin zum Messen der Temperaturen der Kinder. Nach dem Beten putzten sich die Kinder die Zähne. Danach gab es in der Regel eine kurze fünfminütige Aktivität, bei der sich die Kinder bewegten und ihre Energie loswerden konnten, bevor es an die Lernzeit ging.

Die Lernzeit dauerte eine Stunde, und ich konzentrierte mich hauptsächlich darauf, den Kindern bei ihren Hausaufgaben zu helfen. Wenn wir früher fertig waren oder die Kinder keine Aufgabe zu erledigen hatten, arbeitete ich mit ihnen an den Arbeitsblättern, die ich vorbereitet hatte, wobei es oft darum ging, Lücken zu füllen und zu üben. Wir beschäftigten uns hauptsächlich mit Matheaufgaben, aber auch mit dem Textverständnis. Manchmal ließ ich die Kinder einfach ein Buch aus dem Regal aussuchen und lesen. Wenn noch ein paar Minuten übrig waren, habe ich mit ihnen Spiele wie Domino gespielt, was ihnen viel Spaß gemacht hat.

Die größte Herausforderung für mich während der Lernzeit war es, die Kinder zu motivieren, denn die meisten von ihnen waren nach der Schule und/oder nach dem Mittagessen ziemlich müde. Ich würde sagen, dass ich in diesem Bereich meine Geduld verbessert habe, die Eigenschaft, ruhig zu bleiben und zu versuchen zu verstehen, warum ein Kind sich so verhält. Was mir noch auffiel, war das unterschiedliche Niveau der Fähigkeiten der Kinder. Es gab zum Beispiel ein Mädchen in meiner Gruppe, das langsamer war als die anderen und mehr Lücken zu füllen hatte. Deshalb habe ich manchmal mit ihr einzeln gelernt, um an

ihrem Tempo zu arbeiten und sie nicht zu frustrieren, weil sie nicht mit dem Rest der Gruppe mithalten konnte.

Im Allgemeinen bestand die größte Herausforderung für mich darin, ein Gleichgewicht zwischen Freundlichkeit und ausreichender Strenge zu finden. Ich denke jedoch, dass mir dies gelungen ist, da es keine größeren disziplinarischen Probleme in der Gruppe gab und es uns gelang, effizient und mit einer guten Atmosphäre innerhalb der Gruppe zu arbeiten.

Nach der Lernzeit begann die Spiel- und Aktivitätszeit. Jede Woche gab es ein anderes Thema. Wir hatten zum Beispiel eine "Olympische Woche", in der Mannschaften in verschiedenen Disziplinen gegeneinander antraten. In einer anderen Woche ging es um Kunsthandwerk, bei dem die Kinder Geldbörsen aus Milchkannen und Armbänder bastelten. Es hat mir viel Freude bereitet, Zeit mit den Kindern zu verbringen und zu sehen, wie sie sich an den Aktivitäten beteiligen. Das ehrgeizigste Projekt, das wir in Angriff nahmen, war der Bau eines Gewächshauses, in dem die Kinder ihre eigenen Pflanzen anpflanzen konnten. Die Kinder waren an diesem Projekt beteiligt, indem sie die Flaschen, aus denen wir später die Wände des Gewächshauses bauen wollten, sammelten und dann wuschen. Die Herausforderung bei der Planung dieser Aktivitäten bestand darin, etwas zu finden, das sowohl den kleinen als auch den älteren Kindern gefallen würde.

Eine Fähigkeit, die ich dabei besonders gelernt habe, war die Planung einer Konstruktion und deren Umsetzung in die Praxis.

Ein weiteres Projekt, an dem ich mich persönlich beteiligte, war die Organisation von Fußballturnieren an mehreren Samstagen durch mich selbst. Alle Kinder aus dem Zentrum und auch aus dem Dorf waren willkommen, und jedes Mal kamen mehrere Dutzend zu diesem Ereignis. An den Tagen zuvor kaufte ich Wasser und kleine Snacks wie Kekse, und ich glaube, die Kinder hatten selbst bei den heißesten Wetterbedingungen Spaß an der Aktivität. Das positive Feedback, das ich von den Kindern erhielt, hat mich sehr gefreut.

Zu den Aufgaben der Freiwilligen im Rahmen des Praktikums gehörte auch der Besuch einiger Kinderheime, der mich wirklich beeindruckt hat, da er mir einerseits half, die komplexe, oft sehr schwierige Welt der Kinder zu verstehen, und andererseits mir einige Wahrheiten über meine eigene Welt zu Hause in Luxemburg bewusst machte.

Namibia

Während meines Praktikums habe ich neben meinem Dienst im Zentrum auch das Land und seine Kultur kennen gelernt. Ich bekam atemberaubende Landschaften zu sehen, die erstaunliche afrikanische Tierwelt in Etosha, und ich schätzte den atemberaubenden Nachthimmel voller Sterne und die wunderschönen Sonnenuntergänge am Abend. Ich schätzte auch die offene Art der Menschen, die jeden grüßen und lächeln, obwohl sie so viele Entbehrungen ertragen müssen. Außerdem gefiel mir die Kultur des Grillens und des gemeinsamen Essens

Unterbringung

Ich war sehr zufrieden mit der Unterkunft: Es war praktisch, 2 saubere Badezimmer zur Verfügung zu haben. Auch der Außenbereich war angenehm, vor allem am Abend.

Mein Zimmer war hübsch, ich hatte Platz für mich und ich genoss es, mein eigenes Zimmer zu haben, da ich es als beruhigend empfand, mich von Zeit zu Zeit von der Gruppe zurückziehen zu können, weil ich mich in ihr nicht wohl fühlte.

So sehr ich mich von den Kindern geschätzt fühlte und nette Briefe erhielt, wenn ich eine Woche lang krank war, möchte ich auch erwähnen, dass sich die Gruppendynamik unter uns fünf Freiwilligen in eine negative und schließlich für mich fast unerträgliche Richtung entwickelte. Als ich mich für das Praktikum anmeldete, hatte ich mir vorgestellt, dass ich Teil einer Gruppe aufgeschlossener junger Freiwilliger sein würde, die jedem Gruppenmitglied mit Umgangsformen, Freundlichkeit und Respekt vor dem Hintergrund, der Meinung und den Fähigkeiten eines jeden begegnen würden. Als Älteste von vier Geschwistern, Mitglied in mehreren Vereinssportmannschaften, ausgebildet und erfahren in der Jugend-/Pfadfinderarbeit und aus einer multikulturellen Gesellschaft stammend, hätte ich nie erwartet, in eine Situation zu geraten, in der meine Meinung - sei es zu großen oder kleinen Fragen, von der Planung der Aktivitäten bis hin zu der Frage, was wir für Lebensmittel einkaufen wollen oder ob ich im schlimmsten Fall, wenn ich krank bin, etwas aus der Apotheke brauche - als völlig irrelevant oder dumm angesehen werden würde. Ich hatte oft das Gefühl, dass ich mich nicht frei äußern konnte und dass, wenn ich es tat, meine Meinung nicht als wertvoll angesehen wurde. In meiner Erziehung hatten und haben Anpassungsfähigkeit, die Fähigkeit, sich in eine Gruppe zu integrieren, Höflichkeit, der Wert des Teilens und Empathie einen hohen Stellenwert. Das ist ein Grund, warum ich mich für den Freiwilligendienst in einer Gruppe mit jungen Menschen aus aller Welt entschieden habe! Deshalb war diese Erfahrung für mich ein Schock.

Auf jeden Fall hat diese Konstellation eine sehr unangenehme Atmosphäre geschaffen. Das machte es mir nicht nur sehr schwer, produktiv zu arbeiten, sondern es gab Zeiten, in denen ich es unerträglich fand, Teil dieser Gruppe zu sein, und die einzige Möglichkeit, den Tag zu überstehen, war, die Einsamkeit abseits der anderen zu suchen. In meinem ganzen Leben habe ich noch nie ein so respektloses Verhalten erlebt, bei dem sich einige Leute über andere stellen. Um ehrlich zu sein, bestand die größte Herausforderung für mich - überraschenderweise - nicht in der Arbeit im Zentrum, sondern darin, einen klaren Kopf zu bewahren und mich nicht in diesem giftigen zwischenmenschlichen Umfeld zu verlieren.

Rückblickend ist es schwer zu sagen, was notwendig gewesen wäre oder ob es überhaupt möglich gewesen wäre, dies zu verhindern oder zu ändern. Im Nachhinein frage ich mich jedoch, ob es gut ist, fünf Leute zusammenzubringen, von denen vier aus der gleichen Gegend (Süddeutschland) kommen, einige fünf Jahre älter sind und sich (deshalb?) als das

fünfte Mitglied der Gruppe für überlegen halten und die Meinung dieser Person nicht respektieren.

Ich möchte betonen, dass ich ein gutes Verhältnis zu Marianne Izaaks hatte und dass ich ihre selbstlose und engagierte Arbeit zum Wohle der Kinder im Zentrum sehr schätze - aber ich hätte mir mehr Unterstützung von ihrer Seite gewünscht. Auch wenn die Freiwilligen volljährig sind - wir sind Tausende von Kilometern von jeglicher Unterstützung außer der der Verantwortlichen des Zentrums entfernt. Wir sollten uns also darauf verlassen können, dass eine Person vor Ort auch ein Auge auf das Wohl der Praktikanten hat.

Alles in allem kann ich sagen, dass meine Zeit in Namibia eine großartige Erfahrung war und dass ich einen Teil der Welt und des Lebens gesehen habe, den ich normalerweise in Europa nicht erlebe. Ich habe auch die Zeit mit den Kindern sehr genossen und kann ganz klar sagen, dass ich sie vermissen werde.

Die wichtigste Fähigkeit, die ich gelernt habe, war Durchhaltevermögen.

Usakos 18. November 2021